

Atalanta (Dezember 1999) 30(1/4): 359-376, Würzburg, ISSN 0171-0079

**Professor CHOU lo:
Symposium zum 60jährigen Dienstjubiläum als Hochschullehrer
oder
Bericht über eine zweite Reise nach China**

von
ULF EITSCHBERGER
eingegangen am 2.X.1999

Als ich am 9. Juni 1996 im Flugzeug über China in Richtung Hongkong hinweg flog und von diesem herrlich-aufregendem Land, dem Reich der Mitte, schweren Herzens Abschied nehmen mußte, war mir klar, daß ich eines Tages dorthin zurückkehren muß. Daß diese Rückkehr nach einer so relativ kurzen Zeit stattfinden würde, ahnte ich zu dieser Zeit nicht und hätte mich den Abschiedsschmerz leichter ertragen lassen. War der Anlaß zu meiner ersten Reise die Einladung des Gouverneurs von Zhejiang zur Einweihung des CHOU lo Entomological Museums in Ningbo gewesen, so wurde ich im März 1999 von der „North Western Agricultural University in Yangling“, in der Provinz Shaanxi eingeladen. Der Grund war „The 60-years teaching anniversary of Professor CHOU lo“ Als ich die Einladung in Händen hatte, sagte ich dieses Mal, ohne überhaupt eine Sekunde zu zögern, spontan zu. Der Termin sollte zwischen dem 15. Juli und 10. September liegen. Da ich selbst, aufgrund meines Zeitplans, erst ab Ende August für diese Reise abkömmlich sein würde, wurde schließlich der 30.VIII.-4.IX. als Termin für die Feierlichkeiten mit dem Symposium festgesetzt. Jetzt konnte ich auch das Versprechen, meinem Sohn JOHANNES gegenüber, diesen bei der nächsten Chinareise auf alle Fälle als Begleiter mitzunehmen, einlösen. Dennoch bedauere ich es noch heute, ihn nicht bereits auf die erste Reise mit nach Ningbo genommen zu haben (EITSCHBERGER, 1996).

Von März bis Ende August war es ja noch eine relativ lange Zeit. Dennoch war die Vorfreude von Beginn an sehr groß, endlich wieder Herrn Prof. CHOU lo und die Freunde Prof. Fu YILING, Prof. Hou TAOQIAN, Prof. WEN TING-HUAN, Dr. WANG MIN und viele derer, die ich in Ningbo traf, zu sehen, mich mit ihnen zu unterhalten und die gemeinsamen Festmahle zu genießen. Auf dieser Reise würde ich zudem mit bisher mir unbekanntem chinesischen Naturwissenschaftlern zusammentreffen und weitere, neue Kontakte knüpfen können. Natürlich war ich auch auf das Land selbst gespannt, sollte mich die Reise doch diesmal in andere Regionen führen – und jetzt wollte ich, zusammen mit meinem Sohn, noch etwas mehr von China sehen. Daher wurde sofort beschlossen, die Reise nicht nur mit den Tagen des offiziellen Teils in der Provinz Shaanxi zu beginnen wie auch zu beenden, sondern diesen dann noch einige weitere Tage in Peking/Beijing folgen zu lassen, die ganz privat sein sollten.

Über das Reisebüro SCHAFFRANEK in Kulmbach ließ ich mir alle Bahn- und Flugtickets besorgen sowie auch die Visa für die Einreise nach China. Der Anreiseweg mit der Bahn von Marktredwitz nach München, von dort mit einer KLM-Maschine nach Amsterdam und dann gleich weiter nach Beijing war klar. Wie sollte es aber von dort weiter nach Yangling gehen? Hier mußte ich erst über e-mail in Yangling, bei Dr. ZHANG YALIN, nachfragen. Dieser klärte mich auf, daß

der der Stadt Yangling am nächsten gelegene Flugplatz der von Xi'an sei und daß man dort auf uns mit dem Auto bei unserer Ankunft warten würde. Somit war dann auch der Flug innerhalb Chinas klar und konnte bei Air China gebucht werden. Diesen ersten Teil der Reise erledigten wir am 28. und 29. August. In Beijing landeten wir am Morgen des 29. August um 7.⁵⁵ Uhr. Der Weiterflug nach Yangling war um 14.¹⁰ Uhr. Was sollten wir in dieser Zeit anstellen, das fragte ich mich bereits vor und während der Reise, da abgesprochen war, daß uns beide Freunde in Yangling erwarteten? Um so größer war die unerwartete, freudige Überraschung als wir am Ausgang des Airports (übrigens von YILINGS Mann als Architekt geplant und gebaut) von YILING und ihrem Schwiegersohn in Empfang genommen wurden. YILING erzählte mir, daß TAO mit dem Zug nach Xi'an gefahren sei, um uns dort abzuholen, sie aber in Beijing geblieben sei, um uns dort betreuen zu können und um auch weitere Details für unseren späteren Aufenthalt in Beijing zu planen. Zuerst war ich etwas enttäuscht zu erfahren, daß YILING uns nicht mit nach Yangling begleiten würde. Die Freude überdeckte aber bald die Enttäuschung, denn wir fuhren, nachdem das Gepäck im Auto verstaut war, sofort zur „Verbotenen Stadt“ Da diese Kaiserresidenz erst während unseres Beijing-Aufenthalts intensiver besichtigt werden sollte, gingen wir in den Jingshan Gongyan Garten, der am nördlichen Ende, außerhalb der Palastmauern, gelegen ist. Von der Anhöhe im Garten, die auch Kohlehügel (dort lagerten die Kohlevorräte für den Palast) genannt wird und durch die Ablagerung der Erde, die beim Aushub der Wallgräben um die Kaiserresidenz bei deren Entstehung angefallen ist, hatte man allerdings einen Rundblick über einen Teil von Beijing und konnte auch die Dimensionen dieses einzigartigen Kaiserpalasts erahnen. Leider war der Fernblick während aller Tage unseres Aufenthalts in Beijing durch Dunst, Staub und Smog stets sehr beeinträchtigt. Diese Anlage, mit dem Kohleberg im Zentrum, wurde während der Ming-Dynastie (1368–1644) zu einem kaiserlichen Garten umgestaltet. Dort endete auch die Ming-Dynastie sehr unrühmlich, als sich der letzte Kaiser dieser Dynastie an einem Akazienbaum erhängte.

Nach diesem kurzen Ausflug, der die Zeit zwischen der Landung und dem Weiterflug nach Xi'an überbrückte und uns einen Vorgeschmack auf den zweiten Teil unserer Reise gab, fuhren wir kurz noch in ein Lokal, um unseren kleinen Hunger mit einem 8-Gänge Menü zu stillen. Dann hoben wir mit einer kleinen Verspätung gegen 14.⁴⁵ Uhr vom Boden Beijings ab und landeten knapp zwei Stunden später in Xi'an (für den gleichen Weg benötigte TAO im Zug fast 48 Stunden). Wie bereits in Beijing, so lag auch hier die Temperatur bei 30 °C, so daß uns schnell der Schweiß am Körper herunter lief. Kurze Zeit später, nachdem wir mit dem Gepäck das Flughafengebäude verlassen hatten, kam TAO zu unserem Empfang. Mit dem Auto ging es dann durch Xi'an über die Autobahn in ca. einer Stunde nach Yangling. Mit Erstaunen mußte ich, wie bereits in Beijing feststellen, daß die chinesischen Autofahrer für die Benützung der Autobahn zur Kasse gebeten werden, in Relation zur Kaufkraft des Yuan und dem Durchschnittsverdienst eines Chinesen, sogar recht kräftig. Xangling ist eine sehr alte Stadt, die einst auch das Zentrum der Macht in China war, so daß in der Umgebung der Stadt viele Kaisergräber zu finden sind, darunter auch das inzwischen berühmteste aller Gräber, das erst 1976 durch Zufall entdeckte Grab QIN SHI-HUANGDIS (259–210 v. Chr.), mit der das Grab schützenden Terrakotta-Armee, des ersten chinesischen Kaisers (Emperor), der China geeint hat.

In Yangling angekommen, fuhren wir zur North Western Agricultural University. Diese liegt am Rand, oberhalb der Stadt und ist durch eine Mauer von dieser getrennt. Durch ein großes Tor gelangt man auf das Universitätsgelände, das sehr großzügig angelegt ist und wie ein weitläufiger Park anmutet, in dem die Institutsgebäude und das Gästehaus verteilt liegen. Im

Gästehaus angekommen, wurde uns unsere Unterkunft für die kommenden Tage gezeigt und das Gepäck dorthin gebracht. Es war ein kleines Haus, das knapp neben dem Hauptgebäude lag. Die Luft war erfüllt von dem schrillen Gesang unendlich vieler Zikaden, deren Larvenhäute man in großer Zahl an Grasstengeln, den Baumstämmen oder deren Äste sehen und finden konnte. Insgesamt konnten wir (mein Sohn JOHANNES war mir beim Sammeln stets ein fleißiger Helfer) die Häute von drei verschiedenen Arten sammeln und im Laufe unseres Aufenthalts auch deren Imagines, die man in den frühen Morgenstunden auch schon vereinzelt, auf dem Marsch vom Gästehaus zum Museum, im Park unter den Bäumen sterbend finden konnte. Überhaupt bot sich auf dem Gelände eine sehr gute Möglichkeit während der Pausen Insekten zu sammeln, was wir auch zu jeder uns bietenden Gelegenheit nützten.

Da nach unserer Ankunft gleich das erste gemeinsame Abendessen stattfinden sollte, hatten wir nur relativ wenig Zeit das Gepäck zu verstauen, eine erfrischende Dusche zu nehmen und zum Wechseln der Bekleidung. Das Essen war sehr ausgiebig und gut. Es unterschied sich jedoch sehr von dem Essen der Fujian-Küche, das ich in Ningbo genossen habe. Auch mein Sohn genoß es, obwohl mitunter großes Erstaunen in seinem Gesicht zu lesen war, denn dann stutzte er, sein Hals wurde sichtlich länger und er riß seine Augen weit auf vor ungläubigem Staunen. Mutig probierte er jedoch alles, im Gegensatz zu mir – ich war mitunter vorsichtiger im Verzehr dessen, was uns geboten wurde, erschien es mir völlig unbekannt. Sichtlich erfreuten JOHANNES die chinesischen Tischsitten, da er diese auch in Ansätzen oder Vollendung zu Hause praktiziert. Man kann in China eben freier und viel ungenierter leben. Nach dem Essen kam Prof. CHOU lo zur Begrüßung zu uns. Es wurde ein herzliches und freudiges Wiedersehen. Alle Aufmerksamkeit und Sympathie, die Prof. CHOU oder alle anderen Anwesenden mir entgegenbrachten, wurden auch auf JOHANNES übertragen. Ich war froh, daß JOHANNES später meist im Mittelpunkt des Interesses stand, so daß ich am Rande stiller Beobachter sein konnte.

Der 30. August stand ganz im Zeichen der Ehrungen von Prof. CHOU lo, wobei auch das neu erbaute Entomologische Museum offiziell mit einer großen Ausstellung eröffnet wurde. Dieses imponierende Gebäude, direkt neben dem alten Museum gelegen, ist in den Dimensionen über das Doppelte größer als das alte Institut. Es ist das Verdienst von Prof. CHOU, daß die Regierung von Shaanxi dieses Gebäude erbaute, in dem jetzt die Insektensammlungen mit den Arbeitsräumen und Hörsälen großzügigst untergebracht sind. Im Erdgeschoß dient eine große Fläche, durch mehrere Hallen unterteilt und gegliedert, für eine Ausstellung über die Entomologie. Von der Metamorphose, Systematik und Taxonomie, mit kunstvollen Bildern aus Schmetterlingsflügeln, Insekten und deren Larven als Nahrung, Medizin oder Seidelieferanten für den Menschen, alle Bereiche und Aspekt, die Insekten betreffend, werden anschaulich, in Vitrinen zusammengestellt, dem Betrachter vor Augen geführt. In der Eingangshalle wurde eine große Bronzestue von Prof. CHOU lo auf einem Podest aus weißem Marmor postiert, auf die das Auge des Eintretenden sofort fällt, will er die Ausstellung oder das Museum besuchen. Anlässlich der Feier wurde auch ein Buch im DIN A4-Format mit 68 Seiten gedruckt, in dem alle wesentlichen Lebensdaten und -ereignisse von CHOU lo durch Wort und Bild dokumentiert werden. Es enthält Listen aller seiner Publikationen von 1933–1999 (203 Arbeiten), mit den von ihm beschriebenen Insektentaxa (442 Stück) und den Gattungen, Arten oder Unterarten (43 Stück), bei denen er, ihm zur Ehre, Namenspatron wurde. Das Buch trägt den Titel mit Untertitel: „Six Decades of Glorious Flowers in Spring and Solid Fruits in Autumn – In Honour of the Sixtieth Anniversary of Teaching Activities of Prof. CHOU lo“

Der 31. August und der 1. September waren mit Vorträgen ausgefüllt. Glücklicherweise war mein Vortragstermin am ersten Tag, denn am zweiten Tag schnappte uns unser Freund TAO und entführte uns bereits nach dem 2. Vortrag. Ganz privatissime waren wir – Frau Prof. REN, Prof. WEN, TAO, JOHANNES und ich – von Prof. LI KUANSHENG eingeladen worden, sein Institut, die Shaanxi Academy of Forestry zu besichtigen, das außerhalb des Univeritätsgeländes lag, in einem anderen Stadtbezirk von Yangling. Nach der Besichtigung fuhren wir in die Stadt zum Essen, bei dem ich auch die Peking-Ente richtig genießen lernte, der ich in Ningbo noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Erstaunt war ich nach dem opulenten Mahl, daß uns der Weg nicht zurück zum Campus der Universität führte, sondern über die Stadtgrenze hinaus. Wie ich erfuhr, wollte man uns einige Sehenswürdigkeiten in der „Umgebung“, die sich bis nordöstlich der Provinzhauptstadt Xi'an, bis zum Qian Ling ausdehnte, zeigen. Die erste Station war der Famen-Si/Tempel mit seiner Pagode (etwa 120 km westlich von Xi'an), die, von den 9 in China befindlichen Reliquien BUDDHAS, vier beherbergt, die wichtigste davon einen Fingerknochen. Dieser soll dem Tempel durch den indischen König АШОКА vermacht worden sein. Alle Kaiser Chinas statteten diesem Tempel, bis in die Tang-Zeit hinein, wenigstens einen Besuch ab. Seit Anfang des 7. Jahrhunderts wurde die Krypta alle 30 Jahre einmal geöffnet, um die Reliquie BUDDHAS in einer feierlichen Prozession in den Palast des Kaisers zu bringen, wo der Kaiser von ihr Ruhe und Ordnung im Lande, gute Ernten und ein langes Leben erlebte. Das Kloster wurde um 150 n. Chr. gegründet und geriet nach dem Niedergang der Tang-Dynastie langsam in Vergessenheit. 1981 stürzte die Pagode teilweise in sich zusammen. Mit dem Beginn der Renovierungsarbeiten 1987 entdeckte man die seit 1000 Jahren in totale Vergessenheit geratene Krypta wieder, komplett mit den in ihr enthaltenen 2400 Gegenständen aus Gold, Silber, Glas und Porzellan, so wie diese auf einer vorgefundenen Inventarliste vermerkt worden sind. Leider konnte uns diese Finger-Reliquien nicht in einer feierlichen Zeremonie gezeigt werden, so wie ich dies mit einem Splitter des Schädelknochens BUDDHAS im Tiantong Tempel bei Ningbo miterleben durfte. Auch durften wir wegen der Restaurierungsarbeiten, nach der Besichtigung der Krypta, nicht in der Pagode hochsteigen. Dennoch war es ein Gewinn diese Pagode in Teilen zu sehen und durch die Klosteranlage um die Pagode zu wandern. Da hier auch auf relativ engem Raum viele Blumen blühten, also reichlich Nektarressourcen vorhanden waren, flogen *Papilio xuthus*-Falter zu Dutzenden herum. Da ich davon jedoch schon etliche Falter in Yangling gefangen hatte, begnügte ich mich mit deren Beobachtung. Zwischen dieser sehr häufigen Art, flogen zwei große *Papilio machaon* subspec. (?), die sehr scheu und schnell waren, so daß ein Fangen mit den Fingern, von der Blüte weg, nicht gelang, sowie ein *Cynthia cardui* L. über die Blumenbeete.

Ein Erlebnis besonderer Art hatten wir dann noch vor der Abfahrt von dieser Pagode. Wir hatten bereits im Kleinbus Platz genommen und wollten die Seitentür zuschieben als im gleichen Augenblick ein kräftiger, knorriger Stock, der von außen eilig in den Türspalt hineingestoßen worden war, dies verhinderte. Wir alle waren gleichermaßen erschreckt wie belustigt: Ein alter Bettler zederte mit uns und gab erst die Tür frei als wir ihm einige Yuan zugesteckt hatten. Los waren wir ihn aber immer noch nicht. Jetzt stellte er sich vor das Auto, so daß wir nicht aus der Parklücke fahren konnten, und begann erneut zu fordern und mit uns zu schimpfen. Hätten wir den Fahrer nicht beschwichtigt, würde er uns sicherlich mit Gewalt den Weg freigemacht haben. So war er aber gezwungen auszusteigen und dem Alten nochmals einige Yuan zu geben, so daß dieser, mehr unzufrieden als zufrieden, freiwillig den Weg frei machte, mit dem erhobenen Stock drohend. Der Alte kämpfte sichtlich mit sich, den Stock nicht auf unserem Autodach

oder im Autofenster landen zu lassen. Nach dieser kurzen Episode, fuhren wir in Richtung der „Schlafenden Frau/Sleeping Woman“ weiter. Doch auf dem Weg dorthin, machten wir beim Grab des Prinzen YI-DE aus der Tang-Dynastie (701 n. Chr.) zu dessen Besichtigung einen Zwischenhalt, wo uns die Wandmalereien in dem monumentalen Gang, der hinab zur Gruft führte, tief beeindruckten. Auch das, aus tonnenschweren Steinplatten errichtete Grab, blieb nicht ohne Wirkung auf uns. Auf der Weiterfahrt verstand ich dann, was mit der „Sleeping Woman“ gemeint war. Es handelte sich hierbei um die Grabanlage Qian-Ling, von LI ZHI, dem 3. Kaiser der Tang-Dynastie (649–684 n. Chr.) und seiner Konkubine und späteren Hauptfrau WU ZETI-AN, die sich nach dem Tod von LI ZHI zur Kaiserin krönen ließ und bis 705 regierte (durch WU wird in China die einzige Frauendynastie gebildet). Aus der Ferne betrachtet, lassen die Umrisse von sanften Bergen und Hügeln eine Silhouette entstehen, die einer liegenden, schlafenden Frau gleicht. Der Eindruck wird durch die zwei „zarten“ Türme verstärkt, die man auf die beiden „Brusthügel“ setzte. Man könnte über diesen einzigartigen Platz mit seiner Geschichte, einem der unendlich vielen einzigartigen Plätze in China, Bände schreiben – und ich würde es jetzt tun, wäre die ATALANTA ein Forum hierfür. Aber eines muß ich hier los werden und „herausschreien“: Hätten die Verantwortlichen der Nationen, die China im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts geplündert und gebrandschatzt haben, nur einen Funken Schamgefühl und Anstand, so sollten diese alles Beutegut, daß diese sich mit Gewalt genommen haben, unverzüglich dorthin zurückgeben, damit es wieder an die Orte und Stellen zurück kommt, wohin es wirklich hingehört. Ich bin tief beeindruckt von diesem Land und diesem Volk mit seiner großartigen kulturellen wie geschichtlichen Vergangenheit. – Und jetzt verstehe ich auch mehr und mehr das wirklich berechtigte Mißtrauen des Chinesen jeder fremden Nation gegenüber, denn diese haben in der Vergangenheit bisher fast ausschließlich aus China mitgenommen und nichts Gutes zurückgelassen oder verbreitet; auch die Missionierungsversuche durch die christlichen Kirchen dienten nur als Vorwand, um Druck und Macht in China ausüben zu können.

Als wir von der Grabanlage Qian Ling Abschied nahmen, war es bereits später Nachmittag, so daß wir direkt über die Landstraßen, umsäumt von endlosen Maisfeldern, zurück nach Yangling fuhren. Dort kamen wir gerade noch so rechtzeitig an – die meisten der Tagungsteilnehmer waren bereits mit dem Essen fertig und gegangen –, um unser Abendessen serviert zu bekommen. Dann ging es unter die Dusche. Am Abend wurde dann ein Kooperationsvertrag zwischen Prof. LI und mir geschlossen, der die Erfassung und Erforschung der Lepidopterenfauna des Taibai Mountains (höchster Gipfel 3767 m NN), in der Provinz Shaanxi gelegen, zum Ziel hat (Interessenten, die an dem Projekt mitarbeiten wollen, wenden sich bitte an mich). Das Vorhaben wurde zuvor bereits beim Abendessen mit gutem Wein (entsprach aber mehr unserem Schnaps) begossen. Als es dann dunkel war, spazierten wir, wie allabendlich, durch die Parkanlage, um an den Laternen das Treiben der nachtaktiven Insekten zu verfolgen. Ungeheuer groß war immer die Zahl an Grillen [unserer *Acheta domestica* (LINNÆUS, 1758) sehr ähnlich], die zu Hunderten im Lampenschein saßen oder herumflogen. Diese wurden auch von der einheimischen Bevölkerung gefangen und landeten dann vermutlich später als schmackhafte Mahlzeit auf irgendeinem Tisch.

Der 2. September sollte dann alle Tagungsteilnehmer zu den historischen Stellen um Xi'an führen. Man konnte zwischen zwei verschiedenen Routen mit Ausflugszielen wählen. Die eine Route deckte sich fast mit unserer Tour des Vortags. So mußte ich nicht groß überlegen, welcher

Gruppe ich mich anschließen sollte. Getrückt wurde die Freude, die Terrakotta-Armee, die zur Grabanlage des Qin Shi Huangdi gehört (siehe oben), zu sehen, durch eine Magenverstimmung von JOHANNES, der aus diesem Grund nicht mit uns konnte und wollte. Er blieb in der Unterkunft und wurde rührend von Prof. YUAN FENG und Prof. ZHANG YALIN den ganzen Tag über betreut und mit Elektrolyten und Medikamenten aus der Apotheke versorgt. Doch bevor wir zur Terrakotta-Armee kamen, besuchten wir, zwischen Xi'an und dieser gelegen, den „Garden of Harmonious Virtue“ mit einer Ausstellung über zeitgenössische Kunst (dabei auch filigrane Bilder aus Schmetterlingsflügeln) und anschließend, gleich auf der gegenüber liegenden Straßenseite, die Anlage der Hua Qing Thermalquellen. Diese Quellen wurden bereits vor über 3000 Jahren entdeckt und dienten vielen chinesischen Herrschern als Badeort. Im 8. Jahrhundert ließ der Kaiser LI SHEN (Tang Dynastie) hier einen Teich anlegen und darum Pavillons und Hallen in eine terrasierte Parkanlage stellen. Aufmerksamkeit in der Weltöffentlichkeit erregt dieser Ort erst wieder 1936, als man CHIANG KAI-SHEK, der sein Hauptquartier dort eingerichtet hatte, gefangen nahm.

Bevor wir zu den Terrakotta-Soldaten weiter fuhren, diesmal waren die Straßen umsäumt von zahllosen Granatapfelplantagen, an deren Bäumen riesige Früchte hingen, wurden wir in einem Restaurant beköstigt. Hier standen am Eingang, zur Auswahl für den Gast, Aquarien und Becken mit Unken, Fischen, Wasserschildkröten, bleistiftgroßen und bleistifticken, aalähnlichen Amphibien (die uns wenig später auch serviert wurden) und vielerlei anderem Getier.

Trotz des ungeheuren Touristenrummels, der Souvenirläden und der Souvenirstände, innerhalb und außerhalb von großen Hallen, war es dennoch ein beeindruckendes Gefühl, das Grabgelände von Qin Shi Huangdi, einem der größten – wenn nicht gar der größte – und mächtigsten aller chinesischer Kaiser, zu betreten, dessen Grab bis heute noch nicht geöffnet wurde. Viele Generationen von Archäologen werden noch in Zukunft damit beschäftigt sein, bis die 225 km², die die gesamte Nekropole umfaßt, erforscht sein werden. An dieser gigantischen Grabanlage haben 700.000 Zwangsarbeiter, Soldaten und Künstler (10% der damals arbeitsfähigen Untertanen) 37 Jahre lang, ab dem Jahr 247 v. Chr., gearbeitet. Ungeahnte kulturhistorische und geschichtliche Zeugnisse, von vor über 2000 Jahren, liegen noch bis zum heutigen Tag verborgen, tief unter der Erde und werden von dem schweren, roten Löß bedeckt und fest umklammert, was die Erde ja eigentlich, so war es der Wunsch QIN SHI HUANGDIS, für die Ewigkeit tun sollte.

Nach dieser tief ergreifenden Berührung mit der Vergangenheit, ging es mit dem Bus über Xi'an und die Autobahn auf kürzestem Weg nach Yangling zurück. Nach dem Abendessen trafen wir dann die Vorbereitungen für den Sammelausflug in den Tiantai Mountain Forest Park, bei Baoji gelegen, der für den nächsten Tag geplant war. Es wurde allerdings kein Tagesausflug, sondern er war für zwei Tage geplant, was ich irgendwie nicht mitbekommen hatte – aber nur eine Nacht ohne Seife und Zahnpasta, da gibt es wirklich schlimmeres. JOHANNES konnte, Dank der Ruhe, der Betreuung und weiterer Medikamente, die er, zusätzlich zu denen aus der Apotheke, auch von TAO und Prof. WEN erhalten hatte, auf der Sammelexkursion mit von der Partie sein. Ich hätte ihn hierbei sehr vermißt, denn zwei Netze und vier Augen sind bekanntermaßen viel effektiver, was sich in der Ausbeute am Ende auch niederschlug. TAO begleitete uns nicht mit auf diese Exkursion, denn er wollte mit dem Zug, rechtzeitig vor uns, in Beijing ankommen.

Der Tiantai Mt. Forest Park ist im Qin Ling Gebirge gelegen, wo wir zwischen 1600–1800 m NN sammeln und beobachten konnten. Die Vegetation erinnerte stark an die der Südalpen, mit in die Wälder eingestreuten Eßkastanien-Bäume; kleine Bambusansammlungen ließen aber keinen Zweifel daran aufkommen wo wir uns wirklich befanden. Dieser Eindruck wurde durch die Nebel, weiter unten im Tal, zusätzlich verstärkt. Daß es jedoch nicht die Alpen waren, merkte man zudem, trotz des sehr mit Wolken bedeckten Himmels, an der höheren Temperatur und der großen, schwarzen Papilios, die noch vereinzelt am Tag herum flogen sowie an den großen Saturniden (6 Stück in 6 Arten!), die nach Einbruch der Dunkelheit ans Leuchttuch flatterten. Der Anflug an die beiden Leuchttücher und die Straßenlampen war überwältigend. Derartige Faltermengen habe ich bisher noch nirgendwo erlebt, auch nicht im Kakamega Regenwald von Kenya. Hier begegnete ich auch *Pieris erutae* POWADE erneut und konnte erstmals ♀♀ fangen, von denen ich zwei lebend mit nach Yangling nahm. Eine Eiablage konnte aufgrund der Umstände allerdings nicht erzielt werden, was ich noch jetzt zutiefst bedauere. Theoretisch hätte uns auch die größte Art der Gattung, *Pieris extensa* POWADE, ins Netz flattern können – das Glück stand uns in diesem Fall jedoch nicht zur Seite.

Unser Übernachtungs- und Standquartier für unseren Aufenthalt bestand aus zwei Reihen kleiner Holzhäuser, je eine auf jeder Straßenseite, und einem großen Speisesaal mit Küche. Die Quartiere waren einfach aber sauber. Zum Waschen und der Körperpflege diente der rauschend Gebirgsbach, der, neben der Straße, durch das Tal floß. In unserem Zweibetten-Haus stand sogar ein Fernsehgerät, dem wir jedoch keine Beachtung schenkten, hielten wir uns sowieso nur wenige Stunden während der Nacht zum Schlafen darin auf. Ich legte mich, so wie ich war, ohne die Schuhe, auf das Bett und deckte mich mit der Jacke zu, da die Temperatur später in der Nacht doch merklich zurückging. Im Winter fällt dort auch Schnee und die Temperaturen sinken dann unter den Gefrierpunkt. Der Morgen begann mit Sonne. Schnell wurde die Nachtausbeute aus den Zyankaligläsern genommen und sicher verpackt. Anschließend erfolgte unter den Lampen und an den Hauswänden eine Nachlese zwischen den sitzengebliebenen Nachtfaltern, wobei auch noch einige Saturniden und Spingiden die Nachtausbeute ergänzten. Nach dem Frühstück ging es schon wieder talwärts. In einer kleinen Siedlung von 6 oder 7 Häusern, namens Cai Jia Yuan, machten wir einen kurzen Stop, um dort zu sammeln. Ich nützte die Gelegenheit, mit den allesamt freundlichen Bewohnern des Dorfes Bekanntschaft zu schließen. Ich konnte durch die Räume von zwei Häusern gehen und dabei den Camcorder laufen lassen. (Insgesamt habe ich über 6 Stunden als Videofilm auf Bändern von China mit nach Hause gebracht.) Hier traf ich auch einen jungen Mann, der auf einer Platte im Zimmer Papilioniden, Parnassier und andere Lepidopteren stecken hatte, deren Flügel er für Bilder verwenden wollte. Ich kaufte ihm – zu seiner und seiner Familie Freude – einige Falter als Belegmaterial und ein größeres Pfauenbild aus Schmetterlingsflügeln ab. Als wir diesen friedlich Ort verließen, bezog sich der gesamte Himmel und bald hüllte uns kalter Nebel ein. So fuhren wir rasch die Serpentin im Haupttal, in Richtung Baoji, hinunter. Wie mir bereits auf der Fahrt den Berg hinauf aufgefallen war, säumten die Paßstraße Dutzende von Wander-Imkern, die neben ihren Bienenstöcken in einfachen Zelten lebten und ihre Imkerarbeiten versahen. Vereinzelt verließen bereits Lastwagen das Tal, voll mit Bienenstöcken beladen, um diese in wärmere und blütenreichere Gebiete zu bringen. Diese Bienenart scheint viel friedlicher als die europäischen Zuchtformen zu sein. Zweimal wurde ich von Hunderten dieser Honigsammler umflogen, ohne daß auch nur einer den Versuch machte, den Stachel an mir auszuprobieren. Ein weiterer Beweis für die Friedlichkeit der chinesischen Bienen waren die

Zelte der Imker, die in unmittelbarer Nähe oder mitten zwischen den Bienenstöcken aufgebaut waren.

Fast in der Talsohle angekommen, hielten wir, wenige Kilometer vor Baoji, um am Bachbett und an den Hängen auszuschwärmen und ein letztes Mal zu sammeln. Auch hier fing ich nochmals einige *Pieris erutae* ПОВАДЕ, für mich ein Beweis, daß diese Art nicht nur in den höheren Lagen der Gebirge fliegt. Sie scheint aber dennoch kein Kulturfolger zu sein, da ich sie weder innerhalb noch außerhalb der Städte bei Ningbo, Yangling, Xi'an, Beijing oder an der Großen Mauer bei Badaling sowie auf dem Gelände der zahlreichen Nekropolen beobachten konnte. Nach diesem, knapp zwei Stunden dauerndem Sammelstopp, ging es nach Baoji hinein, wo wir in einem Restaurant aßen. Anschließend durchwanderten wir zur Besichtigung kurz die Innenstadt, bevor es mit dem Bus auf den Campus der North Western Agricultural University nach Yangling zurückging.

Zurück in der Unterkunft, begannen die Vorbereitungen für die Weiterreise nach Beijing am nächsten Tag, dem 5. September. War ich zu Beginn der Reise froh gewesen, viel Gewicht an Büchern (2× HERBIPOLIANA Bd 4, mehrere NEN-Bände und ATALANTA, insgesamt fast 20 kg an Gewicht) in Beijing für die Academia Sinica und in Yangling für die Bücherei des Museums lassen zu können, so hatten wir nun zur Halbzeit der Reise durch Literatur und Geschenke von Prof. ЧОУ lo, weitere Geschenke und Souvenirs, die wir gekauft hatten, vielleicht noch nicht das Gewicht, jedoch das anfängliche Gepäckvolumen übertroffen. Das letzte gemeinschaftliche Abendessen verlief, unterbrochen durch zahlreiche Schnapsrunden, sehr lebhaft. Dem Wunsch von JOHANNES entsprechend, wurde extra eine Wasserschildkröte zubereitet und serviert, die als Ganzes in der Suppenschüssel lag und erst bei Tisch geöffnet wurde. Außer den Kopf- und den Panzerknochen, von denen wurde auch noch die gallertige Haut abgenagt (auf Drängen von JOHANNES habe ich es auch bei einem kleinen Stück getan), blieb nichts weiter von der Schildkröte übrig. Obwohl dieses Gericht wirklich sehr fein schmeckte, überließ ich meinem Sohn selbstlos auch meine Portion und begnügte mich nur mit etwas Suppe, mußte aber dennoch keinen Hunger leiden, denn es gab überreichlich andere Köstlichkeiten, z. B. Lotussamen, die mir besonders geschmeckt und sich in meinem Gedächtnis verankert haben. Nach dem Essen besorgte ich mir aus der Küche einen Karton und bastelte daraus, zusammen mit einem Sammelnetz, einen Flugkäfig für die *Pieris erutae*-♀♀. Wie ich aber bereits oben erwähnt habe, waren alle Mühen vergebens, denn die wenigen verbliebenen hellen Stunden des Abends und des folgenden Morgens bewegten die ♀♀ zu keiner Eiablage.

Der folgende Morgen weckte uns mit Sonnenschein und blauem Himmel. Die verbleibenden Stunden, bis zur Abfahrt mit dem Auto von Yangling zum Flugplatz nach Xi'an, wurden genutzt, um am Museum in der Sammlung die *Hyles*-Arten zu erfassen. Anschließend empfing uns Prof. ЧОУ in seinem Arbeitszimmer zum offiziellen Abschied. Wir verabschiedeten uns auch von den anderen Mitarbeitern des Institutes und bedankten uns nochmals bei Prof. ZHANG YALIN für seine Fürsorge uns gegenüber. Prof. YUAN FENG ließ es sich nicht nehmen, uns im Auto nach Xi'an zu begleiten, wo wir uns dann von ihm verabschiedeten. Das Flugzeug von Air China brachte uns dann schnell nach Beijing, wo uns YILING und TAO in Empfang nahmen. Mit dem Taxi fuhren wir dann quer durch die Stadt zum Zhong Guan Cun Guest House, einem großen Hotel, das der Chinesischen Akademie der Wissenschaften angeschlossen ist. Nachdem unser Gepäck auf das Zimmer gebracht worden war, gingen wir in ein nahe gelegenes

Restaurant zum Essen. Wir ließen es nicht zu spät werden, denn der folgende Tag sollte uns bis in die Dunkelheit auf den Beinen sehen. An diesem Morgen führte uns Tao, der mit seinem Rad gekommen war, um uns den Tag über zu begleiten, zur Academia Sinica. Zuerst statteten wir dem Zoologischen Institut der Academia Sinica ein Besuch ab, das wir zu Fuß, von unserem Hotel aus, erreichen konnten. Mit ihm passierten wir problemlos alle Posten des Wachdienstes und gelangten in das Zimmer von Prof. Dr. ZHOU HONG-ZHANG, der uns, nach unserem höflichen „ni hao“ (= Guten Tag, wie geht es), in fließendem Deutsch begrüßte. Er ließ Tee servieren und wir unterhielten uns angeregt in Deutsch. Da gerade alle Insektensammlungen der Akademie umstrukturiert werden, d. h. aus den alten in große, neue Räume, die mit modernen Rollregalen im Containersystem ausgestattet sind, verlegt werden, war es nicht möglich einen Blick auf die Sphingiden zu werfen. Die Zeit verging dennoch wie im Fluge durch die Besichtigungen, die uns auch in die Bibliothek führten, so daß es bald Mittag war. In einem kleinen separaten Raum eines großen Restaurants sollte das Mittagessen eingenommen werden. Hierzu lud TAO auch Prof. ZHOU ein. Als wir das Restaurant betraten, wurde ich wirklich auf das Freudigste überrascht: Prof. GUO FU erwartete uns bereits, denn er war gleichfalls von TAO, als ob dieser meinen Wunsch verspürt hatte Prof. GUO FU in Beijing zu begegnen, zur Tafelrunde eingeladen worden, zu der sich außerdem noch seine Schwiegertochter und eine Enkelin gesellten. Prof. GUO FU war es ja, der mich am 28.X.1988 in Marktleuthen besucht hatte und der dafür verantwortlich gewesen ist, daß ich später Frau Prof. FU YILING und Herrn Prof. HOU TAO-QIAN, als meine Gäste begrüßen durfte, mit denen mich seit dieser Zeit eine innige Freundschaft verbindet.

Das Essen war überaus luxuriös und abwechslungsreich, wie generell jedes chinesische Essen. Erstmals wurden auch Skorpione serviert, von denen ich, vor deren Verzehr, aber den Giftstachel mit den Fingern abbrach. Einmal jedoch aß ich auch diesen mit, als ich im Gespräch vertieft vergessen hatte, das Stachelsegment zu entfernen. Dieses wurde mir ganz bewußt klar, als ich den Stachel deutlich zwischen Gaumen und Zunge zu spüren bekam. Nach kurz eingelegter Kaupause, zermalmte ich diesen dann aber doch mit den Zähnen – und habe überlebt.

Nach dem Essen und der Verabschiedung von Guo Fu, fuhren wir, auch in Begleitung von Taos Schwiegertochter, zum Sommerpalast. Dieser ist, mit all seinen Gartenanlagen, dem See und den vielen Tempeln, den Häusern mit den Ausstellungen und dem Theaters, kaum an einem Tag zu bewältigen. So sahen wir uns in aller Ruhe den Zentralbereich an und verzichteten auf die obligatorische Bootsfahrt mit einem Drachenschiff. Dafür gingen wir zum Schluß noch durch die Parkanlagen des Wanshou Shan (Berg der Langlebigkeit), wobei ich versuchte auch eine geeignete Ablagepflanze für meine *Pieris erutae*-♀♀ zu finden, die mich seit ihrer Erbeutung ständig beschäftigten – jedoch ein aussichtsloses Unterfangen, kein einziger Kreuzblütler weit und breit, in welchen Winkel ich auch abseits der Wege gelangte! Vom Sommerpalast ging es dann, es begann bereits zu dämmern, mit dem Taxi kreuz und quer durch die Stadt, bis wir nach einer endlos scheinenden Fahrt, endlich vor einen riesigen Placa Hotel anhielten. In einem separaten Raum des Restaurants erwartete uns die ganze Familie von TAO, seine Frau seine Kinder, Schwiegerkinder und Enkel, die wir erstmals bei der Begrüßung kennenlernten. TAO wollte uns mit dem Empfang in diesem Restaurant, in dem nur westliche Speisen auf der Karte standen (Pizza, Spaghetti etc.), eine besondere Freude machen – die chinesische Küche wäre mir aber sehr viel lieber gewesen und, davon bin ich überzeugt, alle hätten auch mehr

gegessen. Zurück in unserem Hotel, kamen TAO, seine Frau und seine Schwiegertochter mit einigen Schachteln zu uns ins Zimmer. Darin hatten sie alle Geschenke (Vase, kunstvolle Miniatur-Steinarbeiten, Schmuck etc.) verstaut, die wir geschenkt bekamen. Es war wie zu Weihnachten, als wir vorsichtig begannen alle Kostbarkeiten auszupacken.

An nächsten Morgen holte YILING und ihr Schwiegersohn uns mit dem Auto ab, in dem auch TAO saß. Zusammen führte uns der Weg nach Norden, aus Beijing hinaus. Das Ziel war die Große Chinesische Mauer bei Badaling. Im Anschluß daran standen die Nekropolen der Ming-Kaiser, an der Südflanke des Tianshou Shan (Berg der Langlebigkeit des Himmels), auf dem Programm. Den ganzen Tag über strahlte die Sonne, so daß es uns auf der Mauer ordentlich heiß wurde, was ich jedoch genoß, dachte ich dabei an die sibirischen Temperaturen, die mich nach der Rückkehr im Fichtelgebirge erwarten würden. Spät am Abend ging es nach Beijing zurück, und dort, Gott sei Dank, in ein chinesisches Restaurant, wo uns allesamt das Essen wieder mundete.

Am dem folgenden und letzten Tag unseres Aufenthalts in Beijing bzw. in China sollte der Kaiserpalast, die Verbotene Stadt, besichtigt werden. Dies tat ich mit YILING ausgiebig in aller Ruhe alleine. JOHANNES hatte wieder mit dem Verdauungstrakt Probleme und wollte im Hotel bleiben und sich ausschlafen. So schlenderten wir gemeinsam durch diesen wunderschönen, geschichtsträchtigen Ort, der ja durch den Film „Pu Yi, der letzte Kaiser“ wieder aller Welt vor Augen geführt wurde. YILING und TAO kannten Pu Yi noch persönlich, der zuerst in den Gärten der Academia Sinica beschäftigt war, und nach seiner Rehabilitierung, auch historisch-wissenschaftliche Studien betreiben durfte. Pu Yi hat, durch sein Schicksal, viel Sympathie in mir für ihn hervorgerufen. So verzichtete ich darauf, am Ende unserer langen Wanderung durch den Kaiserpalast, noch auf den Platz des Himmlischen Friedens zu gehen. Stattdessen besuchten wir eine Photoausstellung mit Originalbildern und Reproduktionen aus dem Leben und der Geschichte von Pu Yi, der leider viel zu früh, keine 70 Jahre alt, an Krebs verstarb. Sein älterer Bruder Pu Ji lebt noch heute in Beijing, zusammen mit seiner japanischen Frau. Die Ausstellung war in einem kleinen Holzhaus zu besichtigen, innerhalb der Palastanlage, nahe am Ausgang zum Platz des Himmlischen Friedens gelegen.

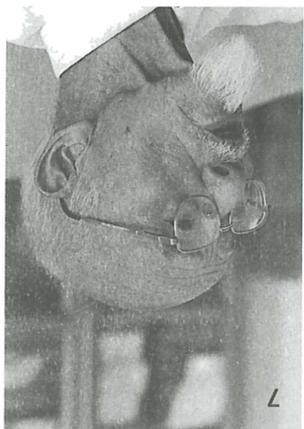
Am Abend fuhren wir von unserem Hotel, zu dem TAO gekommen war, mit zu YILING nach Hause. Dort lernte ich endlich ihren Mann kennen, und während der Unterhaltung, traf YILING alle Vorbereitungen für das Essen. Nach dem Mahl wurden wir nun von YILING und ihrem Mann beschert, und weitere Kartons mit einer Porzellanlampe sowie Dosen und Beuteln mit Grünem Tee, gesellten sich zu unserem Reisegepäck, das es galt am anderen Tag sicher zu bewältigen. Vieles davon mußten wir als Handgepäck tarnen, um nicht damit extrem übergewichtig zu werden.

Beijing präsentierte sich völlig anders als ich es mir vorgestellt hatte. Beijing ist eine Stadt mit den größten Gegensätzen: Reichtum und Armut, größter Glanz und größter Dreck, Asphalt- oder Lehmstraßen, Weltstadt und Dorf, Kaiserpalast und Lehmhütte, alles das existierte einträchtig nebeneinander und wechselte sich in permanenter Vielfalt ständig ab – nichts ist von einander getrennt, im Gegenteil, alle Gegensätze sind miteinander verwoben und verzahnt. Dazu auf den Straßen ein chaotischer Verkehr aus Autos, über 70.000 Taxis, die ständig unterwegs sind, Fahrrädern, Fahrraddrikschas, Bussen, Lastwagen und Menschen. Dennoch, trotz

des allgegenwärtigem Lehmstaubs: die Stadt lebt und in ihr pulsiert das Leben, ohne irgend ein Anzeichen auf einen Infarkt. Das Leben hat dort ein anderes, natürliches Regulativ, das dem unseren weit überlegen ist. Man könnte ganz sicher auch bei uns glücklicher und zufriedener leben, ohne den Wahn nach Perfektion, mit mehr Toleranz statt Abneigung, mit mehr Genügsamkeit und der Bereitschaft zum Teilen statt törichter Raffsucht und mit mehr menschlicher Güte und Wärme statt Gleichgültigkeit und Haß.

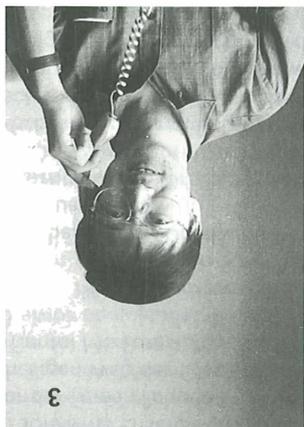
Abbildungen

- 1: Offizielles Foto aller Teilnehmer des CHOU lo-Symposiums (1. Reihe, 11. v. r.: Prof. CHOU).
- 2, 7: Prof. CHOU lo.
- 3: Prof. Dr. ZHANG YALIN, Yangling.
- 4: Dr. WANG MIN aus Kanton.
- 5: Prof. Dr. ZHOU HONG-ZHANG.
- 6: Guo Fu, Prof. emer. Academia Sinica, Beijing.
- 8: Die Büste von Prof. CHOU lo in der Eingangshalle des Museums der N. W. Agricultural University of Yangling. Davor, von links: JOHANNES EITSCHBERGER, Prof. CHOU lo, ULF EITSCHBERGER.
- 9: JOHANNES EITSCHBERGER mit Prof. WEN TING-HUAN von der Shanghai Medical University.
- 10: JOHANNES und ULF EITSCHBERGER, HOU TAO-QIAN, Prof. emer. Academia Sinica Beijing.
- 11: Prof. CHOU lo mit ULF EITSCHBERGER.
- 12: Prof. CHOU lo, ULF EITSCHBERGER, Prof. HOU TAO-QIAN.
- 13: Prof. CHOU lo, Prof. YUAN FENG, JOHANNES EITSCHBERGER.
- 14: YANG ZHONG-QI, Vizepräsident der Gesellschaft für Kalligraphie, der mit einem altertümlichen Prosa-Gedicht ein Bild für ULF EITSCHBERGER gemalt hat (in China heißt Schreiben ein Bild malen, und Malen heißt ein Bild schreiben; Dichtung und Malerei bilden in China eine untrennbare Einheit).
- 15: Alte Glocke am Grab des Kronprinz Yi-DE, die JOHANNES ertönen läßt.
- 16: Vor einer Steintafel auf dem Qian-Ling (von links): Prof WEN TING-HUAN, Prof. LI KUANSHENG, Prof. HOU TAO-QIAN, ULF und JOHANNES EITSCHBERGER, Prof. REN.
- 17: Zwei liebenswerte Kamele vor der Famen-Pagode.
- 18: Ein steinerner Wächter am heiligen Weg des Qian-Ling.
- 19: Steintafel am Eingang zum Tiantai Mt. Forest Park (Baoji), eingerahmt von Prof. WEN und EITSCHBERGER.
- 20: Prof. WEN und EITSCHBERGER; im Hintergrund unsere kleinen Holzhäuser für die Übernachtung.
- 21: JOHANNES an einem Schriftstein bei unserer Unterkunft im Tiantai Mt. Forest Park.
- 22: Im Dorf beim Verpacken des Pfauenbildes.
- 23: JOHANNES und ULF EITSCHBERGER mit Prof. Dr. ZHOU HONG-ZHANG auf dem Gelände der Academia Sinica, Beijing.
- 24: Auf der Großen Mauer im Abschnitt Badaling: EITSCHBERGER mit Prof. FU YILING.
- 25: Prof. HOU TAO-QIAN, ULF EITSCHBERGER, Prof. Dr. ZHOU HONG-ZHANG.
- 26: Im Sommerpalast, Beijing; HOU, EITSCHBERGER, Hous Schwiegertochter.
- 27: Ein Hemd aus Seide als Mitbringsel von Badaling für OLIVER EITSCHBERGER.

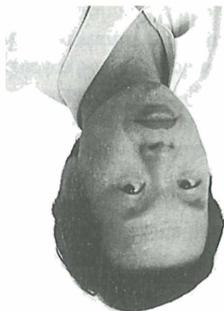




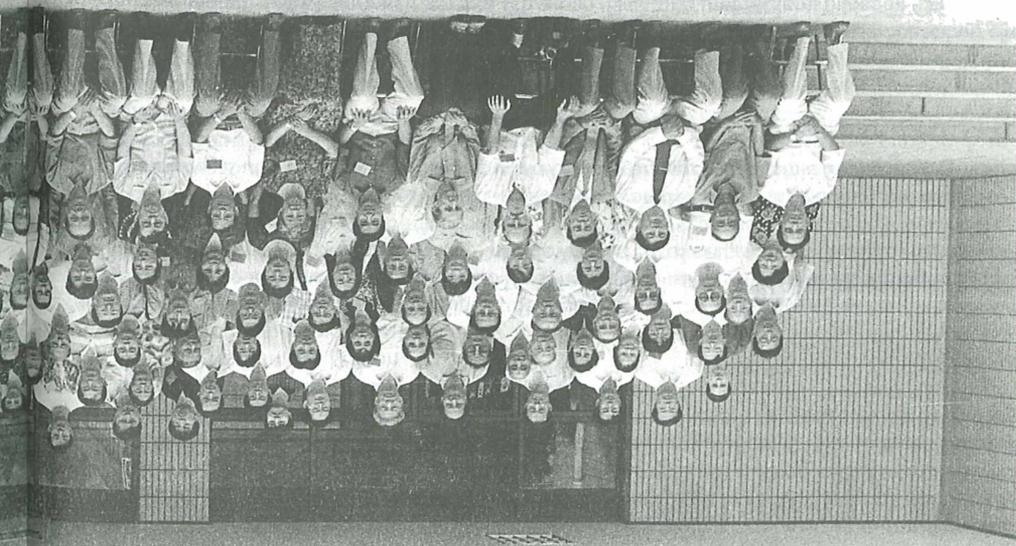
2



3

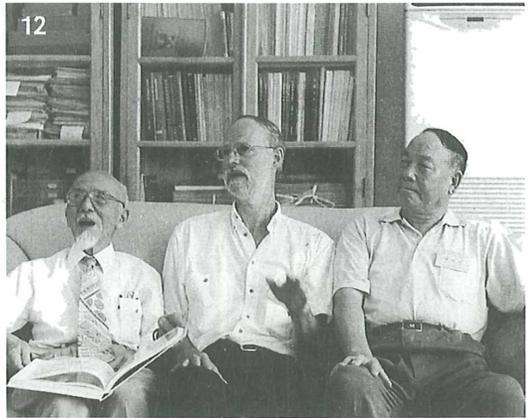
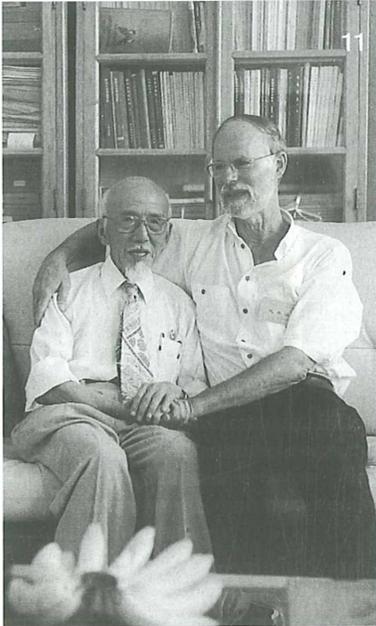
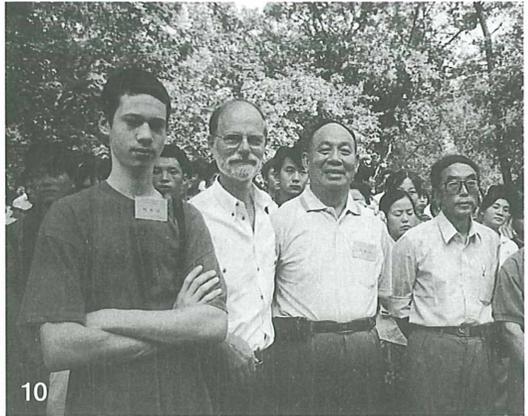
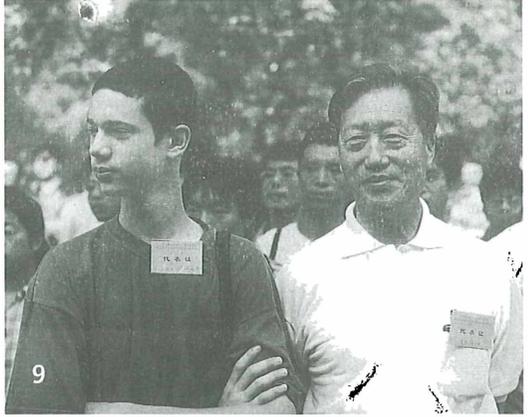
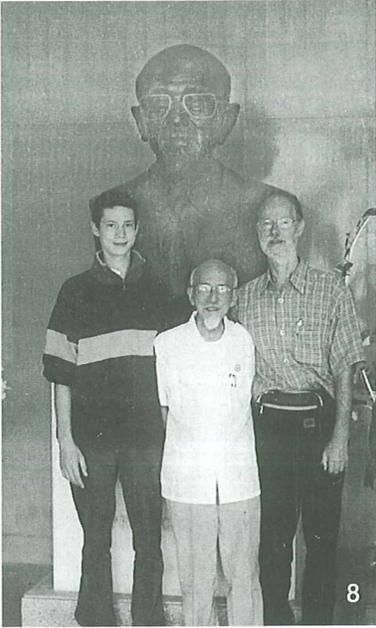


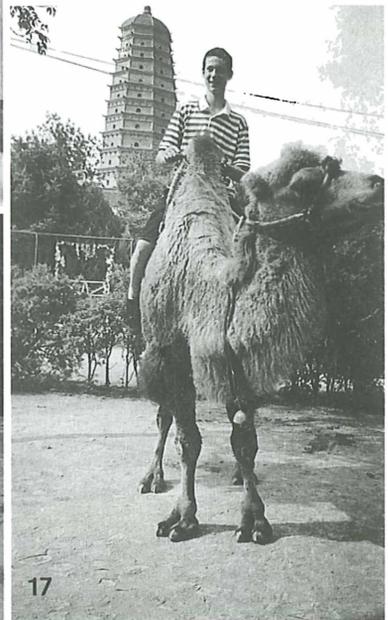
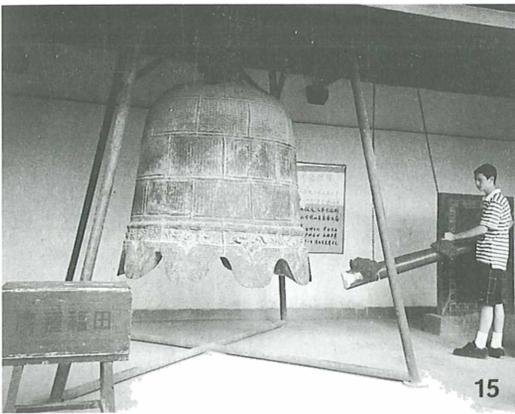
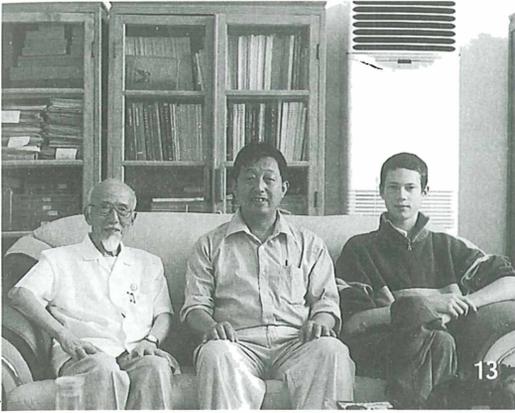
4

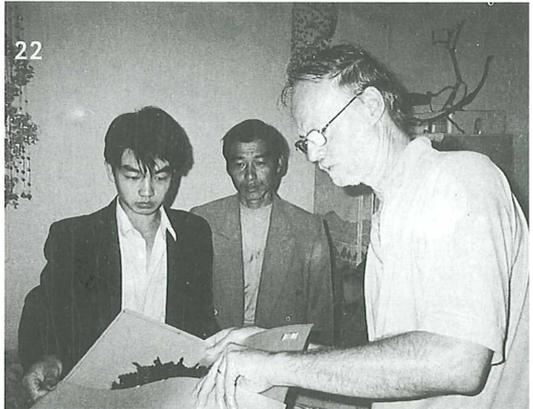
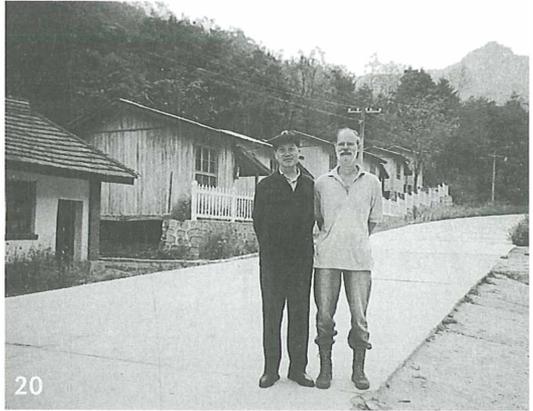
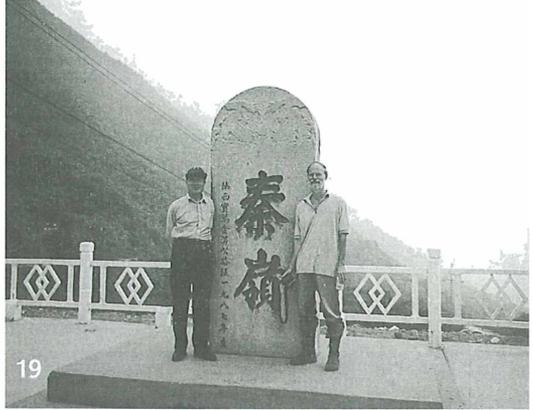
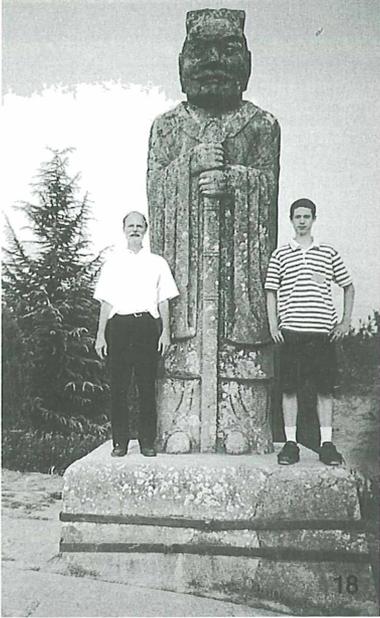


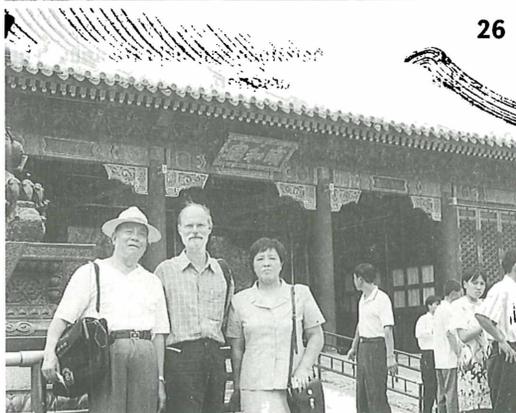
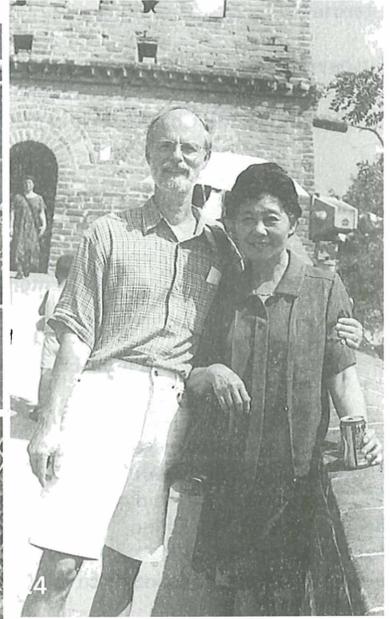
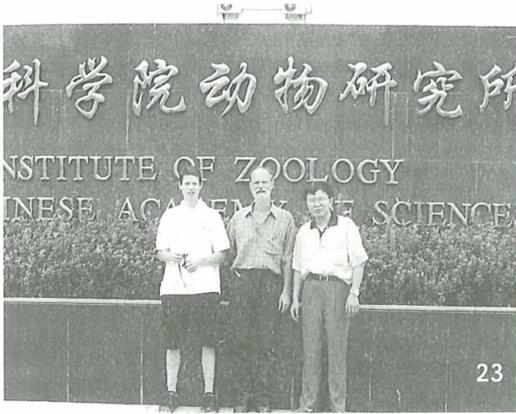
1

热烈祝贺周尧教授执教六十周年暨第五届全









Literatur

- EITSCHBERGER, U. (1996): Das CHOU lo Entomological Museum in Ningbo oder Die Verzauberung für eine Woche in China - Ein Reisebericht. - *Atalanta* 27: 665-679, Würzburg.
FÜLLING, O. (1998): China - Richtig Reisen. - DuMont Buchverlag, Köln.

Anschrift des Verfassers

Dr. ULF EITSCHBERGER
Entomologisches Museum
Humboldtstrasse 13
D-95168 Marktleuthen
e-mail: Eitschberger.Atalanta@debitel.net.de

Die Academia Sinica, vertreten durch
Prof. Dr. ZHOU HONG-ZHANG,
19 Zhonguancun Lu, Haidian,
Beijing 100080, P.R. China,
Fax: 0086 1064878824,
e-mail: zhouhz@panda.ioz.ac.cn

und

das Zoologische Museum der North Western Agricultural University, vertreten durch
Prof. Dr. ZHANG YALIN,
P.O. Box 55,
Yangling, Shaanxi 712100,
P.R. China, Fax: 0086 29 7092599,
e-mail: yalinzh@public.xa.sn.cn

bitten um Schriftentausch mit Instituten und Museen, mit denen noch kein Schriftentausch besteht. Interessenten wenden sich bitte an die oben genannten Personen.

Prof. ZHOU arbeitet systematisch-taxonomisch mit Käfern, hier speziell mit *Carabus*. An Kooperation Interessenten, wenden sich bitte gleichfalls direkt an ihn. Die Korrespondenz kann hier, neben Englisch, auch in Deutsch erfolgen. Die Korrespondenz mit Prof. ZHANG, in Yangling, sollte in Englisch erfolgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Eitschberger Ulf

Artikel/Article: [Professor Chou Io: Symposium zum 60jährigen Dienstjubiläum als Hochschullehrer oder Bericht über eine zweite Reise nach China 359-376](#)